

## Jean M. Arsenian (1914-2007)

### Kurt Lewin und die Anfänge der Bindungsforschung

Gerhard Stemberger (Wien)

In einem Interview im *Atlantic Monthly* sagte 1990 die Entwicklungspsychologin und Bindungstheoretikerin Mary Ainsworth, dass es die Arbeit von Dr. Jean M. Arsenian war, die das Fundament für ihre eigenen bahnbrechenden Studien zur Mutter-Kind-Bindung in den Sechziger-Jahren legten. Aber wer war Jean M. Arsenian und von welcher Arbeit spricht hier Mary Ainsworth? Die Beantwortung dieser Fragen führt uns zurück auf die nur sehr selten gewürdigte Pionier-Rolle, die Kurt Lewin und seine Schüler und Mitarbeiterinnen für die Grundlegung der modernen Bindungsforschung und Bindungstheorien gespielt haben.

#### Zum Leben von Jean M. Arsenian

Jean M. Arsenian wurde am 1.7.1914 in Avoca (Iowa) als Tochter des presbyterianischen Pastors Reverend Rosmond MacDonald und dessen Frau Margaret (geb. Webster) als Jean M. MacDonald geboren. Bald nach ihrer Geburt zogen ihre Eltern mit ihr nach Massachusetts, wo sie sich in Springfield niederließen. Jean besuchte die High School in Quincy und machte anschließend ihren Bachelor und Master am Radcliffe College. Während dort ihre Dissertation begutachtet wurde, arbeitete sie von 1939 bis 1941 als Psychologie-Instruktorin am Scripps College in Kalifornien. Ihren PhD erhielt sie vom Radcliffe College im Jahr 1940. 1941 bis 1942 war sie dann Assistant Professor für Psychologie am damals so genannten Florida State College for Women. In dieser

Zeit lernte sie auch ihren späteren Mann, den Psychologen John Arsenian kennen, den sie 1942 heiratete. 1945 begann Jean Arsenian am Wellesley College zu unterrichten, zuerst als Lektorin, dann von 1947 bis 1952 als Assistant Professor für Psychologie.

Später (in den Sechziger-Jahren) arbeitete sie in der Drogentherapie-Station am Boston State Hospital, wo ihr Mann beinahe dreißig Jahre lang Chefspsychologe und Direktor der klinischen Psychiatrie war und sich auch große Verdienste um die Entwicklung der Gruppenpsychotherapie erwarb. Sie blieb dort tätig, bis das Boston State Hospital im Jahr 1979 geschlossen wurde. „Ich war ein Teenager, als sie sich in der Frühzeit der Arbeit mit Drogenabhängigen am Boston State Hospital zu engagieren begann“, sagte ihr Sohn Michael, Kardiologe in Rockport. „Es war gerade die Art von hemdsärmeliger Pionierarbeit an der Praxisfront, wie sie sie liebte. Ihr Charakteristikum war, dass sie in jedem Menschen das Beste sehen konnte, auch in Leuten, auf die die anderen nur herabschauten.“

Das Ehepaar Arsenian lebte die längste Zeit in Brookline; 1959 kauften sie sich ein zweites Haus in Rockport, wohin sie dann in den Siebziger-Jahren zogen. Nachdem ihr Mann John an Parkinson erkrankte, war Jean Arsenian bis zu seinem Tode am 31.1.2007 seine hauptsächliche Pflegerin. Ihm, mit dem sie 65 Jahre verheiratet gewesen war, folgte sie bald nach, am 23. September des gleichen Jahres.



Jean M. Arsenian (1914-2007)

Sie hinterließ zwei Söhne (Michael und Toby).

#### Kleinkinder in einer unsicheren Situation Arsenians Studie, ihre Vorläufer und Nachfolger

Im Jahr 1943 veröffentlichte Jean M. Arsenian ihre Untersuchung „Young children in an insecure situation“ (Kleinkinder in einer unsicheren Situation), die entscheidende Anstöße zur späteren Bindungsforschung geben sollte.

Arsenian hatte das Verhalten von 24 Kleinkindern im Alter von 11 Monaten bis 30 Monaten in einer experimentell erzeugten „unsicheren Situation“ beobachtet. Die unsichere Situation bestand darin, dass die Kinder in einen Raum gebracht wurden, der mit Spielsachen und Bildern ansprechend gestaltet, den Kindern aber fremd war. Dabei gab es vier Varianten: Die Kinder waren entweder a) allein in diesem

fremden Raum (für fünf Minuten), oder b) zusammen mit ihrer Mutter bzw. einer ihnen vertrauten Kindergärtnerin, oder c) zuerst allein und dann mit ihrer Mutter/Kindergärtnerin, oder d) zuerst mit ihrer Mutter/Kindergärtnerin und dann allein. Das Verhalten der Kinder wurde durch einen Einwegspiegel sorgfältig beobachtet, protokolliert und analysiert.

Es wurden zehn verschiedene Verhaltensmuster beobachtet, die als Ausdruck unterschiedlicher Grade von Unsicherheit interpretiert wurden: bewegungsloser Rückzug und Weinen; agitierte Bewegung; Rückzug und Weinen; Angriff; regressive Einkapselung; bewegungsloser Rückzug ohne Weinen, Einkapselung im Spiel; Rückzug und Spiel; Annäherung mit Konflikt; freie Annäherung. Eine wesentliche Rolle spielte das „Machtfeld“ des Kindes in seiner Wechselwirkung mit dem „Machtfeld“ des anwesenden Erwachsenen.

Die Untersuchung Arsenians war, wie sie selbst schreibt, von Materialien und Hinweisen angeregt und geprägt, die ihr von Kurt Lewin gegeben worden waren. Die Verbindung zu Kurt Lewin dürfte während dessen Gastprofessur in Harvard 1939-1940 zustande gekommen sein, wo ihr späterer Mann John Arsenian mit Lewin zusammenarbeitete (Lewin erwähnt John Arsenian auch noch später, im Jahr 1945, als einen seiner Mitarbeiter am Research Center for Group Dynamics at Massachusetts Institute of Technology – neben Dorwin Cartwright, Leon Festinger, Charles Hendry, Ronald Lippitt und Marion Radtke; Lewin 1945/2009, 447; John Arsenian gilt als einer der Pioniere der amerikanischen Gruppenpsychotherapie).

Lewin übergab an Jean Arsenian zweierlei: Die unveröffentlichte Forschungsarbeit von F. Wiehe, eines seiner Dissertanten aus der

Berliner Zeit, zum Thema „The behavior of the child in strange fields“ (Das Verhalten des Kindes in fremden Feldern<sup>1</sup>), sowie eine von ihm selbst vorgeschlagene Formel für die „unsichere Situation“:

$$\text{Insecurity} = f \frac{\text{Unfamiliarity of E}}{\text{Power of P}}$$

Die Arbeit von F. Wiehe wurde leider nie veröffentlicht, es liegen dazu aber einige Zusammenfassungen und Hinweise auf Ergebnisse in Veröffentlichungen Lewins vor. In seinem Buch *A Dynamic Theory of Personality* (1935) findet sich die ausführlichste Darstellung der Arbeit Wiehes (pp. 261ff). Aus dieser Zusammenfassung kann man entnehmen, wie stark Wiehes Arbeit die Anlage von Arsenians Experimenten bestimmte. Der folgende Auszug aus Lewins Zusammenfassung lässt das sofort erkennen:

Schon in Wiehes Arbeit war es darum gegangen, „den Einfluss eines bestimmten sozialen Feldes auf das Verhalten von Kindern zu untersuchen. Die Kinder wurden – manchmal alleine, manchmal in der Gegenwart ihrer Mütter, in einen ihnen fremden Raum gebracht oder eine fremde Person erschien bei ihm zu Hause. Wiehe unterscheidet sechs unterschiedliche Stärkegrade dieses fremden Feldes. Der Stärkegrad ist – neben den individuellen Besonderheiten des Kindes und der fremden Person – eine Funktion der räumlichen Entfernung der fremden Person, der Dauer ihrer Präsenz und ihres Verhaltens. Es ist möglich, die unterschiedlichen Stärkegrade des Feldes mit bestimmten Verhaltensweisen des Kindes zu korrelieren. It is possible to correlate the different degrees of the strength of the field

with definite modes. Überraschenderweise zeigen sich markante gesetzmäßige Zusammenhänge (Tabelle IX). Der stärkste Druck machte sich so bemerkbar, dass das Kind bewegungslos wurde; ein geringerer Stärkegrad zeigte sich in Schreien und einer Tendenz zum Weglaufen, nach Möglichkeit in die Nähe der Mutter oder in ein anderes vertrautes Feld.“ (Lewin 1935, 261ff; Übers. GST) Auch schon bei Wiehe geht in die Analyse der Ergebnisse die Konzeption des „Machtfeldes“ von Kind und Erwachsenen ein, wie wir sie dann wieder bei Arsenian finden.

Die Untersuchungskonzeption bei Arsenian ist demnach eindeutig als Fortsetzung der Untersuchungen Wiehes aus den 1930er-Jahren im Rahmen der Berliner Experimente zur Handlungs- und Affektpsychologie anzusehen. Arsenians Arbeit wiederum wurde Ende der 1960er-Jahre von Mary Ainsworth aufgegriffen, die damit zu einer Pionierin der Bindungsforschung wurde. Sie entwickelte mit der sogenannten Fremden Situation („Strange Situation Test“) ein Setting zur Erforschung kindlicher Bindungsmuster. Für die standardisierte Verhaltensbeobachtung von einjährigen Kindern wählte Ainsworth ein Wartezimmer mit Spielecke, wie sie in Arztpraxen üblich sind. Eine fremde Person tritt ein, die Mutter verlässt den Raum für kurze Zeit. Mit Hilfe dieser Trennung von der Mutter, einer Belastung für einjährige Kinder in einer unbekanntem Umgebung, sollten verschiedene Arten des Bindungsverhaltens und ihrer Auswirkungen beobachtet werden können. In Anwesenheit der Mutter dagegen sollten die Kinder sich sicher fühlen und in der Lage sein, die Umgebung zu erkunden.

Ainsworth stellte drei Ausprägungen von Bindungstypen fest, welche sich innerhalb dieser Interaktion mit der Bindungsperson

<sup>1</sup> Die Arbeit Wiehes wird auch mit anderen Titeln erwähnt: „Die Grenzen des Ichs“ (z.B. in Arsenian 1943) oder auch „Die soziale Distanz aus einer Funktion der Fremdheit“ (Bach & Illing 1956, 146).

entwickeln können: sicher, unsicher-vermeidend und unsicher-ambivalent. Bei der ersten Gruppe mit „sicherer“ Bindung fand das von Bowlbys Bindungstheorie vorhergesagte ausgewogene Wechselspiel zwischen Nähe-Suchen und Erkundung statt, wobei die Mutter als „sichere Basis“ diente. Die zweite Gruppe, die Ainsworth als „vermeidend“ bezeichnete, zeigte ein starkes Erkundungs-, aber wenig Bindungsverhalten und schien kaum unter der Trennung zu leiden. Diese Kinder vermieden den Körper- und Blickkontakt zur Mutter. Die „ambivalenten“ Kinder der dritten Gruppe zeigten kaum Erkundungsverhalten, waren stets in der Nähe der Mutter, litten sehr stark unter der Trennung und waren wütend auf die Mutter, wenn sie wieder zurückkam.

Eine genauere Erörterung dieser Entwicklungslinie würde den

Rahmen dieses Beitrags sprengen. Die Rolle der angeführten Arbeiten Wiehes und Arsenians und damit der Lewinschen Forschungslinie für die spätere bindungstheoretische Forschung sollte auch aus dieser cursorischen Darstellung klar hervorgegangen sein, desgleichen der Einfluss, der davon auf heute weit verbreitete, wenn auch nicht immer sachgerecht eingesetzte Techniken in der Arbeit mit traumatisierten oder unter starken Ängsten leidenden Menschen ausging.

### Literatur

- Arsenian, Jean M. (1943): Young children in an insecure situation. *Journal of Abnormal Social Psychology*, 38, 225-249. Auch: [http://www.psychology.sunysb.edu/attachment/online/arsenian\\_strange\\_situation\\_1943.pdf](http://www.psychology.sunysb.edu/attachment/online/arsenian_strange_situation_1943.pdf)
- Arsenian, Jean M. (1952): Research in Psychiatric Social Work 1. Some Situational Factors Influencing Research. *Social Service Review* 26(1), 15-29.
- Arsenian, John & Jean M. Arsenian (1948): Tough and easy cultures: A conceptual analysis. *Psychiatry*, 11, 377-385.

- Bach, George W. & Hans A. Illing (1956): Historische Perspektive zur Gruppenpsychotherapie. *Zeitschrift für psychosomatische Medizin*, 2/2, S. 131-147.
- Cornelison, F. S. Jr. & Jean M. Arsenian (1960): A Study of the Responses of Psychotic Patients to Photographic Self-image Experience. *Psychiatric Quarterly*, 34, 1-8.
- Harlow, Harry F. (1958): The Nature of Love. *American Psychologist*, 13, 673-685.
- Karen, Robert (1990): Becoming Attached. *Atlantic Magazine*, February 1990. Internet: <http://www.theatlantic.com/magazine/archive/1990/02/becoming-attached/308966/>
- Karen, Robert (1994): *Becoming attached: First relationships and how they shape our capacity to love*. New York: Oxford University Press.
- Lawrence, J.M. (2007): Jean M. Arsenian. *Boston Globe*, 3.8.2007 (Nachruf). Internet: [http://www.psychology.sunysb.edu/attachment/pdf/jean\\_arsenian.pdf](http://www.psychology.sunysb.edu/attachment/pdf/jean_arsenian.pdf)
- Lewin, Kurt (1935): *A Dynamic Theory of Personality*. New York: MacGraw-Hill.
- Lewin, Kurt (1945/2009): Das Forschungszentrum für Gruppendynamik am Massachusetts Institute of Technology (1945). In: Kurt Lewin, *Schriften zur Angewandten Psychologie*, Wien: Krammer 2009, 437-448.
- van der Horst, Frank C. P. (2011): Mary Ainsworth's Role in the Study of Attachment. In: *John Bowlby - From Psychoanalysis to Ethology: Unraveling the Roots of Attachment Theory*, John Wiley & Sons, Ltd, Chichester, UK.



Kurt Lewin

## Schriften zur angewandten Psychologie

Aufsätze - Vorträge - Rezensionen

Herausgegeben und eingeleitet von Helmut E. Lück

288 Seiten, ISBN 978 3 901811 46 3

€ 28,- (inkl. DVD)

Kurt Lewin (1890-1947) lehrte in Berlin und nach seiner erzwungenen Emigration in den USA. Ausgehend von der Gestalttheorie und der Willenspsychologie entwickelte er seine Feldtheorie, gab durch kreative Forschungsmethoden vielfältige Anregungen zur Motivationspsycho-

logie, zur experimentellen Sozialpsychologie und zur angewandten Gruppendynamik. Bekannt sind seine Untersuchungen zur Auswirkung verschiedener Führungs- und Erziehungsstile.

Dieser Band fasst Lewins vielfältige Arbeiten zur angewandten Psychologie zusammen. Diese reichen von einigen frühen deutschsprachigen Arbeiten über psychische Sättigung, über Kongressvorträge, Auseinandersetzungen mit der Psychoanalyse bis hin zu Lewins späten Arbeiten zu Erziehung, Gruppenprozessen, Minoritäten und zur Aktionsforschung. Im Mittelpunkt steht die Feldtheorie von Lewin. Hinzugenommen wurden einige Rezensionen, die Lewin von Arbeiten mit Anwendungsbezug verfasst hat. Viele der hier zusammengestellten Arbeiten sind schwer zu finden, mehrere amerikanische Veröffentlichungen sind bisher noch nie in deutscher Sprache erschienen. Abgerundet wird das Buch durch ein Schriftenverzeichnis sowie durch eine Biographie Kurt Lewins.

Beigefügt ist dem Buch die DVD „Kurt Lewin“. Diese enthält historische Filme, wie u.a. Kurt Lewins Film „Das Kind und die Welt“ (1931), dazu zahlreiche weitere Dokumente zu Kurt Lewins Leben und Werk.